

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen
Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem
Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Der Welschen ihr Perche; der Lateiner ihr Quare: vnd der Teutschen ihr
Warumb; [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

difer mit stätter Eselstimm (war ja ein verdrießlicher Tenor) die Leich begleitet bis zum Grab/ allwo er drey mahl umb die Todtenbahr herumgangen / vnd endlich verschwunden / 2c. Dife vnd andere Straffen verdienen alle die jenige/welche die Geistliche anfeinden/ich meines theils gib ihnen keinen anderen Ehren-Titel / als was ich öftters dem Judæ Iscarioth zugemessen / nemblich ein grosses

Sch.

Der Welschen ihr Perche ; der Lateiner
ihr Quare : vnd der Teutschen ihr Warumb ;
wird allhier in kürze beantwortet.

Warumb hat vnser lieber H. Er den Judæ Iscariot in sein Apostolische Versammlung als ein Mitglied an- vnd auffgenommen; da er doch hat vorgesehen/difer werde ein Erk-Schelm werden? Ich antworte dir Philosophiæ Magister, 88. Teologiæ Doctor, 1. U. Canditate, &c. verzeyhe mirs / wan ich etwann in dein Titular-Buch nicht recht hab umbgeschlagen / welches die Minerva mit ihren subtilen vnd zarten Bräglein in Cicero-Schrift selbst verfasset. Dir als einem Verständigen antworte ich mit den Worten des Englischen Lehrers Thomæ Aquinatis. Cur Dominus Judam, quem caurum sciebat, elegit in Apostolum? ego, inquit, duodecim elegi, & unus ex vobis Diabolus est. Respondi, quæstionem istam esse unam de illis, quas intuens Apostolus reverenti silentio, præteriens honoravit, exclamans: O altitudo divitiarum sapientiæ, & scientiæ Dei, &c. ! Hoc unum scimus, quod in Juda non causavit Deus improbam voluntatem perditionis sceleratæ in esse malitiæ. Attamen ipse hac maculata voluntate benè usus est, tanquam Dei sapientia, attingens à fine usque ad finem fortiter, & disponens omnia suaviter. Tom 2. serm. ad Eccle. cautelam. Wann euch diser Spruch euren wisigen Verstand noch nicht begnüget / so höret/was der grosse Kirchenlehrer/der H. Hieronym. sagt 1. 3. contra Pelag. c. 2. ad c. 6. Joan. Interrogo Christum, cur Judam elegerit proditorem, cur ei oculos commiserit, quem furem esse non ignorabat? vis audire rationem Deus præsentia judicati, non futura: neque condemnat ex præscientia, quem noverit talem fore, qui sibi postea displiceat. sed tantæ bonitat's est, ut eligat eum, quem interim bonum cernit, & scit malum futurum, dans ei potestatem

tem conversionis & pœnitentiæ. Der heilige vnd grosse Kirchenlehrer Augustinus, als mein H. Vatter / gehet noch kürzer durch in Beantwortung dieses Warumb / sprechend: Lib. de Civit. cap. 49. Habuit Christus inter Apostolos unum, quo malo utens bene, & suæ Passionis dispositum impletet, & Ecclesiæ suæ tolerandorum malorum præberet exemplum. Der heilige Kirchenlehrer Ambrosius gibt dem Warumb ein andere Antwort: Lib. de Paradiso c. 8. Venerat Dominus Iesus omnes salvos facere peccatores, etiam circa impios ostendere debuit suam voluntatem, & ideo nec proditurum debuit præterire, ut vel beneficio DEI revocetur à prodicionis affectu. DEUS, quem prævidet peccatum, & in peccato suo moriturum; huic beneficia solet conferre, ut eum à peccato, & ab æterna damnatione retrahat, nè ipse Domino detrahat, quod media sufficientissima ad salutem ei non præbuerit. Dis seynd lauter Beantwortung / welche ohne Zweifel / massen sie von so hocheleuchten Lehrern herrühren / denen Wissigen vnd Schriffterfahrenen ein Begnügen leisten werden; daß ich aber solche nicht in Teutsch überseze / ist die Ursach / weilen er wann dieses geringe Buch möchte auch von der Weiber Hand / oder anderen / bey denen die Doctrin vnd Wissenschaft nicht groß / durchblättert werden / vnd nachmahls ein Kleinmüthigkeit / vnnöthige Scrupel / auch schädliche Irrungen entstehen kuntten. Du mein Leser ins gemein / seye von dem H. Geist selbst gewahrnet / daß du dich mit vilen Warumb nicht solst abmatten / noch denen vnermässlichen Urthlen Gottes gar zu sehr nachforschen. Was dir zu hoch ist / das suche nicht / vnd was dir zu stark ist / dem forsche nit nach: sondern gedencke allzeit daran / was dir GOTT befohlen hat / vnd seye nit fürwitzig in vilen seinen Wercken / dann verborgene Ding mit denen Augen zu sehen / ist dir vnnöthigen; Altiora te, nè quæsieris.

von fater
Eccel. c. 3.

Thales Milesius ein vortrefflicher Weltweiser / gieng einest bey fähler Abendszeit spazieren / vnd im wehrenden gehen beschnarchte er mit ginnendem Maul den Himmel; sagte auch bey sich selbst also. Schau / da ist der mittlere Himmels-Circul / wordurch die Sonn stäts mit feurigen Pferdten durch postirt. Dort ist das Zeichen der Waag / wer darunter gebohren wird / der schickt sich zu einem Advocaten / so ein Liebhaber der Gerechtigkeit seyn solle. Sihe / dort ist der Stern / Venus genannt / welcher solches Gestirn in seiner Geburt hat / der schickt sich zu der Keuschheit / wie ein Sichel in ein Messer-Gesteck. An demselben Orth ist der Planet Mercurius, wer dorten auff die Welt kombt / auß dem kan man hauptsehrlich ein Kauffmann schniglen / dann er wird

dem

dem Teuffel ein Ohr abschneiden/ diß seye ein Engelländisches Tüchlein/
wann es schon zu Lion in Frankreich zu Haus ist. Alldorten ist das
Gestirn / so ins gemein Urla minor, der kleinere Beer benambsset wird/
vnter diesem Zeichen ist besser Nägel abschneiden/ als Ohren/ dann solche
nit mehr nacher wachsen / wie die Krebs-Schären. Indem er nun mit
erhebten Augen gegen Himmel stäts in diser Betrachtung fortgangen /
ist er vngesehr gestolpert / vnd in eine tieffe Rothlacken hinein gefallen/
daß die Brühe ober seiner zusamm geschlagen ; das war ein selkamer
Haas im Pfeffer. Nachdem er den Kopff auß dem wüsten Saubad in
die höhe gehet/ hört er noch zu seinem Spott ein altes Weibel / welcher
die Nasen behengt war mit einem wilden Crystall wie zur Winterszeit
die Strohtächer mit Eyskäpfen / welche ihn mit ihrem vnberaffneten
Mundstück dergestalt außgehönt / daß / wofern sie vorhero keinen ho-
hen Rucken hätte gehabt / sie sich leicht zu bucklet gelacht. O Narr!
hats geheissen / was wilst du dich vil in die obrige Ding vergaffen / sihest
du doch nicht / was vor deiner. *Altiora te, ne quaeris.*

Du nasenwüigger Bruder Curios, du übermüthige Schwester
Forwiza, verdienst fast gleiches Prædicat, vnd schlechten Preys; Nah-
men/ wann du so frech die obere Göttliche Gehaimnussen / vnnnd Gottes
vnermäßliche Werck vnderstehest durchzugrüblen. Ey du spißindiger
Erdschrollen / waist du doch das jenige nit/ was vor deiner ist/ vnnnd mußt
in vilen natürlichen Dingen dein Eßlüchtiges Nescio hören lassen.
Waist du / warumb das Feuer / oder die Sonne das Roth hart mache /
entgegen einen Bechschrollen erweiche? nescio, ich waiß nicht. Waist
du / warumb das Feuer einen Stein zu einem weissen Kalch brennet /
entgegen ein Holz zu schwarzen Kohlen? Nescio, ich waiß nicht. Waist
du / warumben / wann man ein Holder übersich schöltet / gefottener ein-
genommen / übersich brechen macht / so man ihn aber herab bricht / vnter
sich laxiret? nescio, ich waiß nicht. Waist du / warumb ein Löw einen
Gogl-Hahn fürcht / vnd nicht einen Wolff oder Tyger: nescio, ich waiß
nit. Waist du / warumben ein Magnetstein Eysen zieht / vnd mit ein
Holz / so vil leichter ist? nescio, ich waiß nicht. Waist du / warumben
das Fisch Remora, so nicht größer dann ein Blateisl / kan ein grosses
Schiff mit tausend Centen mitten im Meer arrestren? nescio, ich waiß
nit. Waist du / warumb der Esel die Ohren hängt / wann er / als ein
vierfüßiger Astrologus vermerckt / daß denselbigen Tag ein Regenwet-
ter wird einfallen? nescio, ich waiß nit. — O wann dein Verstand also
dd vnd bldd ist / daß er natürliche Sachen nit kan ergründen / warumben
wilst du dann die vnnatürliche vnnnd Göttliche Urtheil anatomieren?
Gott hat gewußt von Ewigkeit her / daß / wann er dem Adam werde ers-
chaffen / so werde solcher sich sambt den gangen Menschlichen Geschleht

ins ewige Verderben stürzen / vnd hat ihn dennoch erschaffen. Gott hat von Ewigkeit hero vorgesehen / daß / wann er den Judam Iscarioth in sein Apostolisches Collegium werde aufnehmen / so werde ihn solcher mainaydiger Weiß den Feinden übergeben / hat ihn dennoch aufgenommen. Frage nicht **Warumb** mein Mensch; **GOTT** weiß schon die Ursach / vnd ist dise so gerecht / als **GOTT** selber ist / ob schon solche vnser verdunckleter **Wiß** nicht kan fassen. Ohne **Willen Gottes** des Allmächtigen geschicht nichts / nichts / nichts / vnd sein **Will** kan nicht irren / so wenig als **GOTT** fählen kan. Nunquid iniquitas apud Deum? abfit. Rom. 9.)

Pagat. fol.
497s

Joannes Colganus in dem Leben des Heil. Fridiani beschreibet ein wunderliche Straff eines Vorwitzigen. Erstermeldter Heiliger hatte eines dem Heil. Mann Columba ein Buch gelyhen / welches diser bey nächtllicher Weil in der Kirchen abgeschrieben / ohne Beyhilff eines Liechts / weissen seine Finger lauter brinnende Zacklen scheineten. Gleich zur selben Zeit wolte ein Discipul des H. Fridani das Buch von Columba wider zuruck begehren; findet aber / daß sich der H. Columba in der Kirchen verschlossen; schaut demnach durch ein kleines Loch / oder offne Klumben / hinein / verwundert sich höchlich über den seltsamben Glanz seiner Finger / welches seinen Vorwitz noch mehrer angesporrt / daß er länger durch das Loch hinein guckt / der Hoffnung / er werde noch andere dergleichen Wunderding erwarten; aber der Allerhöchste hat disen vnnothigen Vorwitz gar artlich gestraffet / massen eben dazumahlen ein Krä (diser Vogel ist dem Raaben mit vil vngleich) in der Kirchen ware / welche ohne das gant haimblich in dem Closter herum gestogen. Diser Vogel / auß Befehl Gottes / schleichte gantz still zu der Kirchen Thür / beckt vnversehens zu dem Loch hinauf / vnd haut auff einmahl dem vorwitzigen Frater ein Aug auß. Diser arme Tropff hat alsbald mit einem Aug besser / als vorhero mit zwey Augen gesehen / daß er nit hätte sollen vorwitzig seyn.

Wann durch Schickung Gottes ein jeder solt ein Aug verliehren / welcher vorwitziger Weiß nicht durch ein Kirchen Thür / sondern gar durch die Himmels Thür hinein schaut / vnd Achtung gibt / was Gott für geheimbe Urtheil in seinem Göttlichen Consistorio verborgen. O wievil wären einauige Menschen! wie vil hätten nur ein Fenster im obern Zimmer! wie vil gab es gute Schützen / welche nicht mehr nothig hätten ein Aug zuzuschliessen / wann sie zihlen vnd abtrucken! dann was findt man mehrer / als solche vorwitzige / nasenwitzige / überwitzige Adams Kinder / die immerzu das **Warumb** im Maul herum tragen / wie ein Budlhund den Brügl. Solchen aber gib ich keinen anderen Bescheid / als

als da geben hat Christus der H. Ern dem Petro, da solcher auß Norwig wissen wolte / was künfftig mit Joanne, der auff des H. Erns Brust in dem letzten Abendmahl gelegen / geschehen werde: Quid ad te? Was gehts dich an? sagte der Heyland. Wann du mein lebendiger Leim schrollen fragst / warumben Gott den Jacob schon in Mutterleib gefasset? warumben hat Gott die Gnad geben dem rechten Schwächer Dittmas, welcher ein so großer Böswicht ware / wie sein Mitgespann der Gelmas? gleichwol jener durch die Barmherzigkeit Gottes bekehrt; diser durch die Gerechtigkeit Gottes verstockter gebliben? Quid ad te? Was gehts dich an? wer bist du / daß du mit Gott rechten sollest? Spricht dann auch ein Werk zu dem / der es gemacht; warumb hast mich also gemacht? hat der Hafner nit Macht / auß einem Laimpazen zu machen ein Gefäß zu den Ehren? vnd das andere zu den Unehren? Ist dann nit Gott der vollmächtige H. Ern über seine Gnaden? welche er nach seiner beliebigen Maas kan auftheilen? wann jemand ewig verlohren wird / so hat das die Gerechtigkeit Gottes gethan; wann jemand ewig selig wird / so hat das die Barmherzigkeit Gottes gethan / beedes aber geschieht mittels deiner guten vnd bösen Wercken / welche dein freyer Will gebähret. Der aber etwas gutes würcket / der würcket es nicht ohne Gott / der etwas böses würcket / der würcket es ohne Gott. Aber laß du lieber solches vnnöthiges Warumb vnterwegs / sonder gedencke / daß gleichwie du das grosse grundlose Meer nit kanst schütten in ein kleines Gröbl; mit einer Hand die grosse Welt-Kugel nicht kanst überspannen / also auch kanst die Urthl Gottes mit deinem wurmstichigen Verstand nit ergründen. Du bist nur ein blinder Maulwurf auff diser Welt / du kanst nicht sehen / noch verstehen / was Gott thut. Sprich lieber mit dem H. Paulo. *Altitudo divitiarum, &c.* D wie ein Tiefe der Reichthumb bey der Weisheit / vnd Er-
 landtnuß Gottes! wie vnbegreiflich seynd seine Gericht! vnd wie vnforschlich seynd seine Weeg! dann wer hat den Sinn des H. Erns erkandt / oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Wann einer fünffzig Jahr Gott dem Allmächtigen ganz inbrünstig gedienet biß in sein Todtbeth / alzeit heilig / auffer in der letzten Viertl Stund last ihn Gott fallen. Ein anderer ist 50. Jahr ein lasterhafter Böswicht / in seinem Sterbstündlein aber hat er die Gnad von Gott / daß er sich bekehret / dis ist zwar selten geschehen / da es aber noch solte geschehen / so thue du dessentwegen den Allmächtigen keiner Ungerechtig-
 keit beschulden! sondern sprich mit dem geerönten Harppfenisten David.

Rom. 9.

Ad Rom.
11. v. 33.

Pfal. 118. Justus es Domine, & rectum judicium tuum: HErr du bist gerecht/
vnd dein Gericht ist recht.

Warumben ist Gott nicht ehender auff die Welt kommen / vnd
selbige mit seiner heiligsten Lehr von denen Irthumben gezogen? war-
umben erst viertausend Jahr nach dem Fall des Adams? Quid ad te?
Was gehts dich an? sag lieber: HErr du bist gerecht.

Warumben last Gott so vil hundert tausend Seelen dem höllis-
chen Raub-Vogel / da er doch alle konte selig machen? Quid ad te?
Was gehts dich an? sprich lieber: HErr du bist gerecht.

(Warumb last Gott vil verdambt werden / durch dero Hilff vnd
Lehr vil seynd selig worden? Quid ad te? Was gehts dich an? wi-
derholl lieber: HErr du bist gerecht.

Warumb hat Gott die Menschen erlöset / vnd nicht die Engel nach
ihrer Sünd / in dem ihr Englische Natur / vnser Menschliche weit über-
wögt? Quid ad te? Was gehts dich an? schreye lieber auff: Justus es
Domine: HErr du bist gerecht?)

Warumben last Gott so vil irrige Glauben/bethörte Irthumben/
teuffliche Ketzereyen / falsche Lehrer zu / da ers doch könt wenden? Quid
ad te? Was geht dich das an? ist vil besser / du singst mit dem David:
HErr du bist gerecht.

Warumb hat Gott den Judas zu einem Apostel / zu einem Jünger /
zu einem Lehrer / zu einem Priester / zu einem Wunderwerckwürcker er-
kiesen / da er doch hat vorgesehen / diser wird ein Dieb / ein Paititenma-
cher / ein Mameluc, ein Geithals / ein Verräther / sein selbst eigner
Hencker / vnd mit einem Wort ein Erk-Schelm werden? Quid ad te?
Was geht dich das an? seye du fein fromm vnd heilig / bitte Gott
vmb die Beständigkeit / im übrigen laß fahren dein nasenwißiges;
Warumb.

